

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 91 (2020)
Heft: 5: Freundschaft : eine sinnstiftende Beziehung

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Seifert, Elisabeth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das professionelle Hilfesystem erkennt zunehmend den Wert freundschaftlicher Beziehungen.»



Elisabeth Seifert
Chefredaktorin

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie erleben Sie Freundschaft? Oder vielleicht zuerst einmal: Was ist für Sie Freundschaft? Es ist oft gar nicht so einfach zu sagen, wann jemand ein guter Bekannter, eine gute Bekannte oder eben eine Freundin respektive ein Freund ist. Manche bezeichnen jemanden schneller als Freundin oder Freund, andere sind zurückhaltender. Möglicherweise hat das damit zu tun, dass wir unterschiedliche Erwartungen an enge soziale Beziehungen haben. Sind es gemeinsame Interessen und Erlebnisse, spannende Gespräche, gegenseitige Einladungen? Ja sicher, irgendwie gehört alles dazu. Für mich ist wichtig, welche Gefühle sich in der Begegnung mit einem anderen Menschen einstellen und wie diese sich im Verlauf der Zeit entwickeln. Fühle ich mich als Person geschätzt, anerkannt und erkannt? Ist es mir möglich, die Persönlichkeit des anderen zu erfassen, zu wissen, was ihm oder ihr wichtig ist? Freundschaft ist für mich das Glück, jemand anderen zu berühren und von ihm berührt zu werden.

Freundschaft ist etwas sehr Persönliches. Jede Freundschaft ist einzigartig, hat ihr Muster, je nachdem, welche Persönlichkeiten aufeinandertreffen. Die beiden Freundschaftsporträts meiner Redaktionskollegin Claudia Weiss führen dies eindrücklich vor Augen. Da sind die beiden Freundinnen Flavia Trachsel und Franziska Corradi, beide 36, die sich seit der Schulzeit kennen und trotz zeitweiser räumlicher Trennung eine tiefe Verbundenheit spüren. Völlige Nebensache ist da der Rollstuhl, in dem Flavia Trachsel seit ihrer Kindheit aufgrund einer spinalen Muskelatrophie sitzt (Seite 10). Und Elio Monticelli sowie Stephan Siebenhofer, beide in den 50ern, die sich vor wenigen Jahren im Wohnheim Acherli in Bern kennengelernt haben. Wenn die zwei zusammen sind, vergessen sie alles um sich herum und freuen sich an den Erinnerungen an gemeinsam Erlebtes (Seite 13). Enge, vertraute Beziehungen zwischen zwei Menschen haben einen hohen Wert für die psychische Gesundheit, wie Psychologin Annette Hitz im Interview näher ausführt (Seite 17). Wir fühlen uns wohl, spüren Zufriedenheit und Lebenssinn. Dies

habe einerseits damit zu tun, dass wir in der Freundschaft Selbstwirksamkeit erfahren, also erleben, dass wir unser Leben gestalten können. Andererseits fühlen wir uns dank engen sozialen Beziehungen in der Gemeinschaft aufgehoben. Freundschaften gewinnen gerade in der heutigen Zeit an Bedeutung, schreibt Redaktor Urs Tremp in seinem einordnenden Essay (Seite 6). In einer Zeit, wo die eigene Familie nicht mehr selbstverständlich ist, immer weniger Menschen in der Kirche Trost finden, Partner und Jobs häufig wechseln.

Der sinnstiftende und Zugehörigkeit vermittelnde Charakter sozialer Beziehungen führt dazu, dass das professionelle Hilfesystem zunehmend den Wert freundschaftlicher Beziehungen erkennt. Im Fachkonzept Sozialraum spielt der Einbezug des ganzen Beziehungsumfeldes von Menschen mit Unterstützungsbedarf eine zentrale Rolle. Sozialraumexperte Christian Reutlinger erläutert im Gespräch mit der Fachzeitschrift gerade auch die Bedeutung informeller sozialer Beziehungen für das Wohl vulnerabler Menschen (Seite 24). Das professionelle Hilfesystem habe auch die Aufgabe, solche Beziehungen zu ermöglichen. Die Nachbarschaftshilfe der Stadt Bern macht deutlich, wie integrierend der Kontakt im Quartier sein kann. Sowohl für die Menschen mit Unterstützungsbedarf als auch für die Freiwilligen. ●

Titelbild: Zwei gute alte Freunde teilen einen heiteren Moment. Ob bewusst oder nicht, sie tun sich damit viel Gutes: Eine vertrauensvolle Beziehung macht junge und alte Menschen nicht nur glücklicher, sondern sogar psychisch gesünder.
(Foto: Adobe Stock)